

Schriftleitung:
Nathausgasse Nr. 5
 Telefon Nr. 21, interurban.
 Erscheinung: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.
 Handschriften werden nicht zurückgegeben, namenslose Einwendungen nicht berücksichtigt.
 Anzeigen nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigst festgestellten Gebühren entgegen.
 — Bei Wiederholungen Preisnachlaß.
 Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.
 Postsparkasse-Konto 50 000

Deutsche Wacht

Verwaltung:
Nathausgasse Nr. 5
 Telefon Nr. 21, interurban.
Bezugsbedingungen
 Durch die Post bezogen:
 Vierteljährig K 3 20
 Halbjährig K 6 40
 Ganzjährig K 12 80
 Für Cilli mit Zustellung ins Haus:
 Monatlich K 1 10
 Vierteljährig K 3 —
 Halbjährig K 6 —
 Ganzjährig K 12 —
 Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Versendungs-Gebühren.
 Eingelieferte Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 99

Stilt Mittwoch, 9 Dezember 1908

33 Jahrgang.

Die Hebe gegen Rann.

Die Abgeordneten R. Marchl, Einspinner und Gerossen haben in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 26. November 1908 an den Minister des Innern und den Leiter des Justizministeriums nachstehende Interpellation eingebracht:

Wiederholt schon wurde die I. K. Regierung von den Befertigten auf die Gefährlichkeit des verheerischen und aufrührerischen Treibens der slovenischen Presse aller Parteirichtungen und der gegen die deutschen Bewohner Untersteiermarks gerichteten aufreizenden Agitation jener Elemente aufmerksam gemacht, die es sich zur Lebensaufgabe gemacht zu haben scheinen, die slovenische Landbevölkerung in die chauvinistische, ja panslawistische Bewegung hineinzuziehen und gegen die deutschen Städte- und Märktebewohner aufzustacheln.

Das passive Verhalten der Regierung gegenüber dem Treiben dieser gewissenlosen Hege, denen das friedliche Einvernehmen zwischen der slovenischen Landbevölkerung und den deutschen Städte- und Märktebewohnern ein Dorn im Auge ist, steigerte ihren Wagemut bis zum Wahnwitz. Ihre verheerische Tätigkeit, die längst schon die durch Kultur und Sitte gezogenen Grenzen überschritten hatte, setzte sich

nunmehr auch schon über die durch die bestehenden Gesetze gezogenen Grenzen hinweg und bewegte sich in Formen, die sie zu einer verbrecherischen Stempeln.

Insbefondere bildet die deutsche Grenzstadt Rann und ihre Gemeindevertretung den Angriffspunkt für eine widerliche nationale und Boykott-Hege, die ihren Anfang hier im hohen Hause genommen hat und nunmehr mit Mitteln betrieben wird, deren Wahl die Gewissenlosigkeit ihrer Veranstalter kennzeichnet.

Allem Anscheine nach hat es die dort betriebene panslawistische Propaganda auf die Ex-obernung dieses deutschen Grenzpostens abgesehen.

Zu diesem Zwecke suchte ein in Rann und Umgebung sesshaftes Hegekonsortium, dessen Mitglieder den Behörden bekannt sind, unter dem gleichen Vorwand, der auch zur Veranstaltung der bekannten Vergewaltigung der Deutschen Laibachs diente, und unter verabschreungswürdiger Ausnutzung des Umstandes, daß die Laibacher Demonstrationen das Opfer zweier Menschenleben forderten, vorerst in der Umgebung Ranns sogenannte Protestversammlungen zu veranstalten. Da dieser Versuch infolge des von der Bezirkshauptmannschaft Rann erlassenen Versammlungsverbotes scheiterte, unternahm nun dieses Konsortium den Versuch einer im großen Stille gehaltenen, gegen die deutschen

Bewohner Ranns gerichteten Volksaufwiegelung, indem es in einem in Ugram gedruckten, in der Umgebung Ranns und den angrenzenden Gebieten Krains und Kroatiens in zahlreichen Exemplaren verbreiteten Aufrufe, der von Unwahrheiten und Entstellungen frogt und in blutrünstigem Tone gehalten ist, die slavische Bevölkerung in den erwähnten Gebieten auf-forderte, zu einer für den 11. Oktober l. J. in Rann anberaumten Protestversammlung in möglichst großer Zahl zu erscheinen.

Die wahre Absicht, welche jenes Konsortium mit der Veranstaltung dieser panslawistischen Hegeversammlung verfolgte, geht aus dem Inhalte des erwähnten Aufrufes, dessen Kopf mit zwei Kreuzen, wie sie gewöhnlich auf Todesanzeigen angebracht sind, geschmückt ist, klar hervor. Während im zweiten Teil dieses Aufrufes die Handel- und Gewerbetreibenden Ranns nominell und unter Angabe ihrer Wohnstätten, dann die deutsche Sparkasse und die Stadt-gemeinde Rann als Slovenenfeinde aufgezählt sind, die „nach dem Gelde der Slovenen hun-gern und nach ihrem Blute dürsten“, lautet der erste Teil in deutscher Uebersetzung wie folgt:

„Pafet! Achtung! Gebet weiter!
 Selbstbewußte Slovenen und Sloveninnen!
 Der 1. September des Jahres 1908 ist

Der Krampus.

Blutrote Glühlichtbirnen erfüllen die Schau-fenster mit Höllenglut und in dieser Glut tummeln sich zahllose Teufel auf Automobilen, Fahrrädern, Schlitten, Teufel als Leutnants, Sigerln, Studenten, Schusterbuben gekleidet; aber der liebe, alte, ruppige Pelzkrampus mit Gabel, Rute und Kette, sowie sein sanfter Gefährte, der Nikolo mit dem ausdrucks-losen Wachsgesicht, dem Wattebart, den steifgefalteten Kleidern und den steifen Armen, die Meßbuch und Krummstab halten, die sind aus den Schaufenstern verschwunden und haben sich zu den „Standeln“ geflüchtet.

Die Schaufenster sind nicht mehr für die Kinder geschmückt, sie gehören den Großen, die alle Feste der Kinder an sich genommen haben. Dagegen ist ja weiter nichts zu sagen, warum sollen die Großen sich nicht beschenken?

Die reichen Leute, die immer schenken wollen, sind froh, wenn sie es in irgendeiner Form tun können. Da mag getroffen der rote Teufel Brillanten oder Goldkronen in seinem Sack bergen, so wie zu Ostern das Ei die Hülle für alle möglichen Kost-barkeiten bietet. Aber den Bedarf für die Kinder soll man nicht in den glänzenden Läden decken; was sollen die Kinder mit Mephistopheles in allen Formen? Sie brauchen den Krampus, nicht den Mephisto. Ihr Geschmack soll verfeinert werden? Ja und ihre Phantasie lahmgelagt und der derbe, kräftige Humor, der tief in der Seele des Kindes ruht, durch Spitzfindigkeit erext werden — und dann der Jammer, daß es keine Kinder mehr gibt!

Fabrikant Seidler und seine Frau gehen für ihren Willi einen Krampus kaufen; sie studieren die Schaufenster und tauschen ihre Bemerkungen aus. „Vielleicht der dort auf dem Automobil“, meint der Fabrikant.

„Ach Gott, er hat ja einen Osterhasen auf dem Automobil.“

„Ober den auf dem Schlitten“, rät der Gatte wieder.

„Der ist so plump, unser Willi hat einen feinen Geschmack, den will ich ihm nicht verderben.“

„Aber das ist etwas, der Teufel als Student auf dem Heidelberger Fasse! Freilich, das wird der Willi noch nicht verstehen, er ist ja erst neun Jahre alt!“

„Ach, der Willi liest so viel“, meint die Mama. Sie gehen hinein und wollen den Studenten auf dem Fasse näher ansehen. Er gefällt ihnen nicht recht.

„Es ist ein sehr schönes Stück“, meint die Verkäuferin. „Es kostet 16 Kronen.“

„Der Preis ist Nebensache“, erklärt der Fa-brikant.

„Ach, dann hätte ich 'was Besonderes“, ruft das Mädchen eifrig. „Einen Krampus auf dem Zeppelinschen Luftschiffe, er kostet aber fünf- und-dreißig Kronen.“

Sie erstehen den Luftkrampus und freuen sich, etwas ganz Neues erobert zu haben. Auf dem Heinnwege kommen sie an einem Standel vorüber, wo der Schein einer Kerze ruffige Krampusse, steife Nikolos und billige Zuckerwaren und Lebkuchen be-leuchtet. Die Fabrikantin bleibt stehen.

„Beinah' hät' ich vergessen!“ ruft sie aus. „Den .noll-Kindern muß ich ja auch was kaufen. Unser Willi ist manchmal bei ihnen unten, wenn Fränlein Ausgang hat und wir Gesellschaft haben.“

Knoll ist Fabrikdiener und wohnt mit Frau und zwei Kindern im Hinterhause. Seidlers kaufen einen Krampus und einen Nikolo und einen großen Sack voll von dem billigen Zeug.

Das Fest ist vorüber, Willi hat den Zeppelin-schen Ballon ausgeräumt und gefunden, daß die Pralinees alt sind und staubig schmecken; um den Teufel hat er sich nicht gekümmert. Heute ist wieder Schule gewesen und Willi kommt erregt nach Hause.

„Du, Mama“, ruft er, „der Knoll-Magl hat mir erzählt, daß er einen so prachtvollen Krampus und seine Schwester einen so herrlichen Nikolo ge-friegt hat; das möcht' ich?gar zu gerne sehen, darf ich nachmittags hinunter?“

Die Mama lächelt und Willi geht nachmittags zum Magl und zur Annerl. Wonnevoll zieht er an dem Schnürchen, daß die steifen Arme des Krampus auf und nieder zucken, die Rute faust und die Kette scheppert. Magl hält seine Finger unter die Rute.

„Das müssen die schlimmen Kinder sein, die er haut“, erklärt er. Annerl hat eine glänzende Idee.

„Wir wollen Kinder aus Papier schneiden, Buben und Mädeln, die soll er hauen.“

Erst raufen sie um die Schere, Annerl unter-liegt im Kampfe, aber nach den ersten paar Figuren, die die Buben ausgeschnitten haben, spielen sie schon mit dem Krampus, der sie haut, und Annerl friegt die Schere, mit der sie unermüdblich ausschneidet. Ein Berg von Kindern liegt zu Füßen des Kram-pus, der rastlos prügelt. Frau Knoll kommt aus der Küche herein und legt frischen Koks in den eisernen Ofen; Magl sieht die Glut und nun hat er eine Idee.

„Wir wollen Hölle spielen“, schreit er, „der Krampus muß die schlimmen Kinder hineinwerfen.“

Annerl ist eifersüchtig, daß ihr Nikolo un-be-schäftigt bleiben soll, sie schlägt vor, daß er die braven Kinder beschützen und für sie bitten soll. Willi, der viel liest, meint, der Nikolo sei der Bischof Koloniz, der sogar die Türkenkinder beschützt hatte.

Das Spiel beginnt, die Papierchen fliegen in den Ofen, die Kinder jauchzen bei jedem Auf-flammen. Ab und zu legt „Bischof Koloniz“ sein Wort ein und ein Häufchen Figuren liegt zu seinen Füßen. Wie die schlimmen Kinder alle verbrannt sind, meint Magl:

in der traurigen Geschichte der slovenischen Nation verewigt.

In Pettau hat sich der slovenische Schulverein des heiligen Cyrill und Method versammelt; die friedlichen Teilnehmer hat ein Haufe Deutschstümmler räuberisch überfallen, aufgehetzt von der häßlichsten Zeitschrift der Welt, dem „Stajerc“ und von deutschen Zeitungen! Unsere ehrlichen Bauern hat man vor den Augen der Polizei bis aufs Blut geprügelt; sogar Geld hat man ihnen am helllichten Tage geraubt; unsere Frauen hat man gestoßen und bespußt!

In Cilli und in Marburg hat die nämliche Horde ebenso wider unser Blut gewütet, mehrere Bauernburschen auch Mädchen wurden schwer verwundet! Die städtische Polizei hat überall diesem Wüten ruhig zugehört.

In Rann hat sich ein Ausschuss von Deutschstümlern konstituiert, der die antislovenische Hege mit Geld unterstützt; einige Ranner Deutschstümler begaben sich auch nach Pettau, Cilli und Marburg, um die Slovenen zu überfallen. Es ist kein Wunder, wenn das slovenische Blut in Wallung gekommen ist.

In Laibach und an anderen Orten entstanden unter dem Volke Unruhen, es begehrte Genugthuung für die Gewalttaten der Deutschstümler in Steiermark. Allein das Militär (Infanterie aus dem deutschen Teil Steiermarks und Dragoner) wurden gegen die ruhigen Demonstranten geschickt. Am 20. September 1908 hat in Laibach das deutsche Militär auf slovenische Arbeiter, Bauern und junge Studenten geschossen.

O, Entsetzen! Zwei Jünglinge sind auf der Stelle getötet worden, acht wurden schwer, eine Unzahl aber leicht verwundet!

Unschuldiges Blut trinkt die slovenische Erde. Das ganze Volk, ohne Unterschied der Parteien, rührt sich in allen slovenischen Ländern

und bereitet sich auf den Kampf gegen den gemeinsamen Feind vor.

Wache auf, slovenische Nation!

Zeige, daß du allein auf heimischer Scholle herrschen willst!

Hinweg mit den Fremden überall!

Hinweg mit den fremden Beamten, die uns nicht verstehen und für uns kein Herz haben!

Hinweg mit den deutschstümlerischen Kaufleuten und Gewerbetreibenden; mit unserem Geld unterstützen sie die antislovenische Bewegung und beteiligen sich selbst oder durch ihre Bediensteten an dem Wüten wider uns.

Hinweg mit der Deutschstümelei überall!

Sprecht slovenisch in allen Ämtern!

Schreibt nur slovenisch an die Ämter!

Nehmet nur slovenische Erledigungen von den politischen, Steuer- und anderen Ämtern an!

Vom slovenischen Blut abzustammen sei der Stolz des Slovenen!

Wer noch fernerhin deutsche Kaufleute und Gewerbetreibende unterstützt, den müssen wir aus der slovenischen Gemeinschaft ausschließen, er kann nicht mehr Mitglied einer slovenischen Partei sein.

Wer den deutschen Blutegehn etwas schuldet, möge es ihnen abtrotten; unsere Geldinstitute und Kaufleute werden ihm helfen.

Ahnen wir unsere Brüder, die Kroiner und Tschechen, nach, die mit dem großen Besen diesen Mist auskehren!

Wir haben mächtige Freunde im Norden und im Süden, fürchten wir den Gegner nicht!

Die slavische Mehrheit Oesterreichs muß zur Macht kommen; Oesterreich muß slavisch sein oder es wird nicht sein!

Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen, alle auf Deck!

Entfalten wir unser slovenisches Banner und vorwärts zum Siege!

Die Statthalterei hat zwar den beabsichtigten und unter dem Deckmantel einer Protestversammlung mit diesem äußerst aufreizenden Aufruf eingeleiteten Ueberfall auf die Stadt Rann durch ein größeres Gendarmerieaufgebot und Beistellung einer ausgiebigen Militärassistentz verhindert, allein ungeachtet des erlassenen Versammlungsverbotes konnte der Ranner Advokat und Reichsratsabgeordnete Dr. Benkovič in nächster Nähe in Anwesenheit des Bezirkshauptmannes von Rann in einer unter freiem Himmel abgehaltenen Versammlung von 500 bis 600 slovenischen und kroatischen Jünglern der Stadt Rann das Nahen des rächenden Tages in Aussicht stellen. Slovenische und kroatische Blätter rühmten sich, daß diese Versammlung trotz Versammlungsverbotes abgehalten wurde. Auch wurde der erwähnte Aufruf ungeachtet des Verbotes der Verbreitung förmlich unter den Augen der Behörde in Tausenden von Exemplaren unter der Bevölkerung in dem erwähnten Gebiete verteilt, ja von den Kirchtürmen auf die Messebesucher gestreut und von Gemeindeorganen vor den Kirchen laut verlesen.

Die Hege gegen Rann wird auch wie vor betrieben und ist angesichts der schwächlichen Haltung der politischen Behörde zu befürchten, daß der geplante Ueberfall, der diesmal durch das rechtzeitige Einschreiten der Stadtgemeinde Rann um Beistellung von Militärassistentz verhindert wurde, ein andermal ins Werk gesetzt wird, zumal die Voraussetzungen dieses Versuches ein so panslavistisches Gewaltstreiches ängster Sorte bis heute noch nicht zur Verantwortung gezogen wurden.

Die Gefertigten stellen daher die Anfragen:

„1. Sind Seiner Excellenz dem Herrn Minister des Innern obige Vorfälle bekannt und ist Seine Excellenz geneigt, die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Rann zu beauftragen, gegen jene behördlichen Organe, die an der Weiterverbreitung des erwähnten

„Der Krampus ist g'rad' sehr böß, der wirft auch die braven Kinder ins Feuer!“

Ohne Widerspruch werden die Braven geopfert und nun ruft Willi, vom Spiele erregt: „Der Teufel ist sehr, sehr böß und stark, er wirft auch den Bischof ins Feuer!“

Annerl wehrt sich, aber ehe sie sichs versteht, ist der Bischof im Ofen. Da erwacht ihr Zorn.

„Und jetzt kommt der liebe Gott und der ist tausendmal stärker als der Teufel und wirft ihn auch ins Feuer!“ schreit sie und läßt den Worten die Tat folgen. Die Buben haben nicht das mindeste einzuwenden, ihnen ist das Brennen Hauptsache und sie freuen sich, wenn das Feuer hoch aufstammt. Und der Teufel stinkt sogar beim Verbrennen, denn er ist aus Haaren. Die Mutter kommt herein und sieht die Bescherung.

„Zhr habt eure Sachen verbrannt?“ fragt sie. „Wir haben Hölle gespielt“, gesteht Max kleinlaut. In Willi erwacht das Schuldbewußtsein und zugleich das Selbstbewußtsein des Reichen.

„Papa wird alles ersetzen“, sagt er, aber Frau Knoll schüttelt den Kopf.

„Eure Nikolofreunde habt ihr gehabt und jetzt seid hübsch brav, daß euch das Christkind was bringt. Da habt ihr den Nikoloteller und nascht euch satt.“

Willi, der die Schokoladebonbons alt und staubig gefunden hat, schlingt den billigen Lebkuchen, die dünnen Zwetschen, und das gemeine Zuckerzeug hinab, als hätte er seit einer Woche nichts gegessen.

Freudestrahlend kommt er endlich hinauf zu den Eltern, die heute zufällig zu Hause sind.

„Papa, Mama! O, ich werde jetzt recht brav sein, daß ich auch so herrliche Sachen bekomme wie der Max! und die Annerl. O, dieser prachtvolle Krampus und der Nikolo, so was hab' ich nie bekommen, und die Zuckerfächer auf dem Teller, schau, meine Zunge ist noch ganz rot davon!“ er streckt seine Zunge heraus, die wie in Blut getaucht ist.

„Um Gotteswillen!“ ruft die Mama, „wasche dir schnell den Mund aus, das Zeug ist vielleicht giftig.“

„Aber Mama, das sind doch Nikolofächer“, sagt Willi entrüstet und setzt dann hinzu: „Aber die Hände muß ich mir waschen, ich bin an die Ofentür gestreift, wir haben Hölle gespielt, hei, das war fein!“

Als Willi draußen ist, meint die Mama: „Man sollte das Kind wirklich nicht zu den ordinären Leuten gehen lassen, es wird körperlich und seelisch verdorben.“

Zhr Gatte legt die Hand auf ihren Arm.

„Klara, wir sind es, die das Kind verderben“, sagt er ernst, „wir nehmen ihm seine Harmlosigkeit, seine Freude am Einfachen, Derben, Gesunden; wir geben ihm den Mephisto zum Spielen und das Kind braucht den Krampus, den Mephisto findet es noch früh genug.“ A. Gaus-Bachmann.

Nachtgespräch

Von Ernst von Wildenbruch.

Zu der Nacht, wenn alles schläft,
Wacht in Schmerzen meine Seele,
Mir zum Ohre beugt sie sich,
Daß sie mir ihr Leid erzähle.

„Seele, was bedrängt dich so?
Warum meidest dich der Schlummer?“
„Deutschen Volks gedenke ich,
Darum trag' ich Leid und Kummer.“

„Grämt dein Volk dich? Ward es schlecht?
Unterdrückt es? Hat's betrogen?“
„Keinem hat's Gewalt getan,
Keinem, keinem hat's gelogen.“

„Ward es heiß nach Gut und Geld?
Geizte es mit seiner Habe?“
„Immer gab es ganz sich hin,
Allen ward sein Geist zur Labe.“

„Ließ es von der alten Art?
Von der Treue und vom Lieben?“

„Wem es Treue je gelobt,
Immer ist's ihm treu geblieben.“

Doch mich grämt die wilde Wut
Der' da draußen, die uns hassen;
Wenn die deutsche Sprache tönt,
Heult der Pöbel in den Gassen.

Und mich grämt Undankbarkeit,
Derer, die uns danken sollten;
Daß so oft mit Treuebruch
Deutsche Treue ward vergolten.“

„Seele, wenn es also steht,
Laß vom Seufzen und Verzagen;
Nur wen eig'ne Schuld verdammt,
Möge an die Brust sich schlagen.“

Keines Fremden Urteil darf
Deine Ruhe je verschrenken;
Du bist deutsch; der Deutsche soll
Endlich sich zur Kraft bekehren!

Soll nach rechts nicht und nach links
Immerfort nach Liebe schmachten;
Deutscher, werde stolzer Mensch!
Lern' die Lebenskunst „Verachten“!

Wer dich liebt, dem sei dein Herz
Ohne Rückhalt ausgespendet;
Doch ein Narr, wer Herzensglut
An Lieblosigkeit verschwendet!

Schmücke deine reine Stirn
Mit der Treue edlem Kranze,
Aber tu's als freier Mann,
Nicht als Knecht und nicht als Schranze!

Dem ergibt der Freie sich,
Der ihm Treue bringt für Treue,
Doch der Pöbel dient und frohnt,
Nur damit der Herr sich freue.“
W e r m a r, am 26. November 1908.

Aufrufes mitgewirkt haben, sowie gegen die Veranstalter der ungeachtet des Verbotes abgehaltenen Versammlung, ohne Verzug des Amtes zu walten?

Ist ferner Seine Excellenz geneigt, das Nötige zu verfügen, um die Wiederholung eines derartigen sträflichen Versuches der Vergewaltigung der deutschen Bewohner Ranns zu verhindern und der mit aller Macht und in verabscheuungswürdiger Weise gegen die Deutschen betriebenen Boykotttheze Einhalt zu tun?

2. Ist Seine Excellenz, der Herr Justizminister geneigt, dem hohen Hause bekannt zu geben, ob und mit welchem Ergebnis gegen die Verfasser und Vertreter des oberwähnten Aufrufes das Strafverfahren eingeleitet wurde?"

An die deutschen Bewohner von Cilli!

Es naht das Weihnachtsfest und die Jahreswende, Zeiten, in denen jeder seinen Lieben eine Gabe beschert, Zeiten, in denen der Kaufbedarf der Bevölkerung im Jahre am größten ist. Gerade in dieser Zeit macht sich die für den heimischen Gewerbs- und Geschäftsmann beschämende Tatsache am empfindlichsten geltend, daß so viele Volksgenossen ihren Bedarf nicht in unserer Stadt, sondern auswärts decken.

Dieser traurigen Erscheinung liegt das Vorurteil zu Grunde, daß das, was man von auswärts bezieht, besser und billiger sei und daß der heimische Gewerbsmann an Leistungsfähigkeit zurückstehe. Jede dieser Annahmen ist falsch und der deutsche Gewerbestand der Stadt Cilli braucht nur auf die unverhältnismäßig große Anzahl von Auszeichnungen, die ihm bei der Grazer Handwerker-Ausstellung zuteil geworden sind, hinweisen, um die übrigens bekannte Tatsache zu erhärten, daß er mit seiner Leistungsfähigkeit auch den verwöhntesten Ansprüchen gerecht werden kann.

Der Cillier deutsche Gewerbestand hat sich im Ernstfalle jederzeit als eine feste und treue Stütze der deutschen Stadt Cilli erwiesen und es wäre eine Ungerechtigkeit, wenn ihm für diese Treue der Dank zuteil würde, daß die Volksgenossen ihn auf wirtschaftlichem Gebiete im Stiche lassen.

Der Cillier deutsche Gewerbestand richtet daher an alle deutschen Bewohner unserer Stadt die herzliche Bitte, bei den Weihnachts- und Neujahrseinkäufen die Cillier deutschen Gewerbetreibenden vorzugsweise zu berücksichtigen und damit das Wort von der deutschen Gemeinbürgerschaft zu einem Wahrwort zu machen.

Der Cillier Deutsche Gewerbebund.

Politische Rundschau.

Demonstrationen.

Kaum daß in Prag Ruhe eingetreten ist, die ja nur eine Folge der Angst vor dem Scharfrichter genannt werden kann, erhalten wir Berichte über große Demonstrationen in Wien und in Triest. Nach der Protestversammlung des Bundes der Deutschen in Niederösterreich kam es in Wien zwischen den Teilnehmern und der Wache zu einem ernstem Zusammenstoße, wobei wieder eine Anzahl von Verwundeten zu verzeichnen ist. Andererseits demonstrierten slowenische Hochschüler in Triest zugunsten einer slowenischen Universität in Laibach, so daß auch in diesem Falle Personen verwundet wurden. Aus allen Teilen des Reiches erhalten wir nur Nachrichten über blutige Vorfälle, die uns gewiß Beunruhigung einflößen und geeignet sind, gerechten Zorn hervorzurufen. Wohl deuten alle Ereignisse keineswegs auf einen Staat des Friedens, auf einen Staat, in welchem die Industrie blühen soll, der sich durch Wohlstand auszeichnen könnte, sondern mit Bangen müssen wir dem Verfall dieses Landes entgegensehen, in dem der friedliche Bürger dem heberischen Treiben gewisser Personen ausgesetzt ist. Es ist wohl kein Wunder, wenn wir Deutsche uns zusammenscharen und unserer Entrüstung Ausdruck verleihen, da nicht nur unsere heiligsten Gefühle verletzt, sondern da wir auch in unserem Besitze bedroht erscheinen.

Zur Balkanfrage.

Das „Berliner Tagblatt“ meldet aus Petersburg: Es bestätigt sich, daß die russische Regierung die Anregung gab, die Westmächte und Rußland mögen im Vereine mit Italien in Wien Verhandlungen im Sinne der Einstellung der militärischen Rüstungen einleiten. Rußland verfolgte offenbar hierbei den Zweck, auf diese Art Oesterreich Ungarn den russischen Konferenzplänen gefügiger zu machen. Die diplomatischen Verhandlungen, die über diese russische Anregung gepflogen wurden, haben ergeben, daß die Westmächte tatsächlich auf diese Anregung einzugehen bereit waren; da sich England jedoch nur unter der Bedingung angeschlossen, daß sich alle Mächte, also auch Deutschland, daran beteiligen, die Zustimmung Deutschlands aber als ausgeschlossen betrachtet werden muß, wird es voraussichtlich zu diesem Schritte nicht kommen.

Wie es zur Annexion Bosniens kam.

Von diplomatischer Seite wird der „Wiener Deutschen Korr.“ geschrieben: In der letzten Sitzung des deutschen Reichstages hat der Abgeordnete Bassermann die Frage aufgeworfen, ob es seitens Oesterreich-Ungarns nicht praktischer gewesen wäre, die Annexion Bosniens durch Separatverhandlungen mit der Türkei vorzubereiten. — Diese Ansicht hat viel Bestechendes und in diplomatischen Kreisen tauchte sie auch sofort nach Bekanntwerden der Annexion auf; allein kein mit den Verhältnissen vertrauter Diplomat hat sich zu ihr bekannt und übereinstimmend herrschte die Meinung vor, daß Freiherr Lehrenthal den Weg, den er ging, nach bestem Wissen und Gewissen gewählt hat. Gegenüber jedem anderen Staate, wäre der von dem Abgeordneten Bassermann angebotene Weg vorzuziehen gewesen, nur nicht gegenüber der Türkei, die alle Verhandlungen hierüber durch ihre bekannte Verschleppungstaktik obstruiert haben würde. Abgesehen davon aber war der Einfluß der englischen Diplomatie bereits im September auf die türkische Regierung ein solcher, daß man absolut nicht mehr annehmen konnte, daß Eröffnungen seitens Oesterreich-Ungarns betreffend die Einverleibung Bosniens vor der englischen Regierung wäre geheimgehalten worden. In Kenntnis davon würde aber die englische Regierung alles aufgebieten haben, die Pläne Oesterreich-Ungarns zu durchkreuzen, so daß man heute im Oriente vor derselben Situation stünde, nur, daß die Annexion noch nicht vollzogen wäre. Freiherr von Lehrenthal konnte deshalb keinen anderen Weg gehen und wenn die Pforte heute seinen weitgehenden Anerbietungen gegenüber taube Ohren hat, wo sie doch einer unabhängigen Tatsache gegenübersteht, so hätte sie sich sicher nicht entgegenkommender gezeigt zu einer Zeit, wo die einfache Mitteilung der Absicht Oesterreich-Ungarn an England genügt hätte, um diese Absicht zu vereiteln.

Die Slowenen über die Annexion.

In Laibach fand am 7. I. M. eine Versammlung statt, in der zur Frage der Annexion Bosniens Stellung genommen wurde. Der Referent teilte u. a. mit, daß im Jahre 1906 Emisäre des jetzigen ungarischen Handelsministers Kossuth in Laibach waren, um die Slowenen für die Magyaren zu gewinnen. Bezüglich der Annexion wurde eine Resolution gefaßt, die sich gegen einen Krieg mit Serbien ausspricht und territoriale Entschädigungen für Serbien anlässlich der Annexion verlangt. Ferner wird in der Resolution die Angliederung der annektierten Provinzen an Kroatien verlangt.

Aus Stadt und Land.

Todesfall. Im hohen Alter von 84 Jahren starb in St. Marein bei Erlachstein Herr Franz Kaver Hübl, Gerichtsobersoffizial i. P., der sich im Dienste viele Auszeichnungen erwarb. Das Leichenbegängnis fand heute unter zahlreicher Beteiligung statt.

Volkstümlicher Vortrag. Sonntag um 4 Uhr nachmittags sprach im Deutschen Hause Herr Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Scholz über Sport, Herz und Arbeit. Der lehrreiche Vortrag, dem allgemeine Aufmerksamkeit zugewendet wurde, hob das Zusammenwirken der Herzätigkeit mit den sie fördernden Erscheinungen des Sportes und der Arbeit hervor, wobei die beiden Letzteren mit Rücksicht auf ihre wohlthuenden Wirkungen empfohlen werden müssen. Inwieferne im menschlichen Leben das Herz im Verhältnis zu den übrigen edlen Organen eine Sonder-

stellung einnimmt und daher unser Interesse erregen muß, zeigte uns der Vortragende am Anfange seiner Ausführungen durch die Fülle von gebräuchlichen Redensarten, die sämtlich, jedoch stets in anderer Form, zum Kerne das „Herz“ haben, wie: das Herz will schier brechen, das Herz schlägt höher, jemand herzlich grüßen, vom Herzen kommende Worte und dergleichen. Damit war das Thema gegeben und nun folgte eine kurze, aber klare systematische Darstellung des Herz-Organismus, durch die uns Redner zu überzeugen suchte, was für eine gewaltige Arbeit das Herz zu leisten vermag und auch leisten muß. In der heutigen modernen Zeit muß es uns am meisten interessieren, wie sich demgegenüber der Sport in seinen mannigfachen Gestalten verhält. Leider war es kein besonders erfreuliches Ergebnis, das wir dabei erhielten (eine Statistik von Touristen z. B. wies unter hundert in neunzig Fällen bedeutende Herzerweiterung auf), doch ist hieran sowohl große Uebertreibung, als auch eine an und für sich unvernünftige Lebensweise der Betroffenen schuld. Ein vernünftig betriebener Sport, zusammen mit sonstiger normaler Tätigkeit, der nötigen Abwechslung in „Arbeit“ und „Zeit“, kann entschieden nur einen vorteilhaften Einfluß auf unser Leben haben. Herr Dr. Scholz verstand es durch leicht faßliche Erklärungen rege Teilnahme zu verschaffen. Allerdings wurde der Vortrag dadurch beeinträchtigt, daß die Beleuchtung versagte, weshalb wir empfehlen würden, vor dem Beginn irgendwelcher Veranstaltung rechtzeitig die Vorbereitungen zu treffen. Nichtsdestoweniger fand Herr Dr. Scholz lebhaften Beifall, so daß es wünschenswert wäre, uns recht oft einen solchen lehrreichen Genuß zu verschaffen.

I. Kammermusikabend der Mitglieder des Musikvereines Cilli. Heute tritt die neugegründete Kammermusikvereinigung zum erstenmale vor die Öffentlichkeit. Derselben haben sich einige Kunstfreunde angeschlossen, deren Leistungen weit über das Maß der Kunstliebhaberei hinaus gehen und vom musikliebenden Publikum gewiß dankbare Würdigung finden werden. Die Reihe der in Aussicht genommenen vier Kammerabende beginnt mit einer glücklich gewählten Auslese klassischer Kammermusik: 1. Violin-Sonate von Mozart (Fräulein Präsch, Herr Swojizek) umrahmt von zwei Werken des jungen Beethoven, dem reizenden Streichtrio op. 8 (die Herren: Schachenhofer (Geige), Dr. v. Semetkowskí (Bratsche) und Dr. Kallab (Violoncello) und dem Klavierquartett in Es-Dur, op. 16 (Fr. Präsch (Klavier) und die Herren Swojizek (Geige), Dr. v. Semetkowskí (Bratsche) und Doktor Kallab (Violoncello). — Wir begrüßen den Erstlingsabend in freundlicher Weise und hoffen, daß der Erfolg der Kammermusikvereinigung ansporne zu neuen Taten. An der kunstfreundlichen Bevölkerung Cillis soll es gelegen sein, sie in diesem künstlerischen Streben tatkräftig zu unterstützen. Den Vorverkauf der Karten hat in freundlicher Weise Herr F. Ried übernommen.

Weihnachtsbescherung. Wie alljährlich findet auch heuer und zwar am 20. d. M. eine Weihnachtsfeier mit Bescherung durch die evangelische Gemeinde in Cilli statt. Es ist bekannt, daß nicht bloß evangelische, sondern auch katholische Arme dabei stets reichlich bedacht wurden. Aber die Not wird von Jahr zu Jahr größer, so daß die kleine evangelische Gemeinde nicht mehr dem Ansturm derselben gewachsen ist. Es ergeht daher an alle Menschenfreunde die innige Bitte, man möge den evangelischen Frauenverein bei dieser großen Hilfsaktion freundlichst unterstützen. Gaben an Geld, gebrauchten, aber noch gebrauchsfähigen Kleidungsstücken, Lebensmitteln und Spielwaren werden mit großem Dank entgegengenommen. Man erbittet deren Zusendung an Frau Emilie Bayer, StaatsanwaltsGattin oder Herrn Pfarrer May.

Theaternachricht. Die für gestern angekündigte Operette „Die schöne Helena“ mußte eingetretener Erkrankungen wegen abgesagt werden und wurde für selbe Buchbinders Postle „Er und seine Schwester“ gegeben. Ueberdies hatte die Theaterdirektion auch eine unliebsame Störung bei der gestrigen Vorstellung, die in einem verspäteten Eintreffen der Mitglieder zu suchen ist.

Julseier. Am Sonntag den 6. Dezember veranstaltete der deutschvölkische Arbeiterverband im Hotel „zur Post“ sein diesjähriges Julfest, welches überaus gut besucht war, so daß sich die Räumlichkeiten zu klein erwiesen. Wenn wir bedenken, daß es dem rigen Verbandsausschusse gelungen ist, 25 Kinder durch Weihnachtsgeschenke zu beglücken, müssen wir wahrlich die Opferwilligkeit der Mitglieder hervorheben, die sich jederzeit in den Dienst des Volkes stellen. Der Verlauf des Festes, das durch Musikvorträge eines trefflichen Hausorchesters eingeleitet wurde, war ein erhebender. Der Obmann Herr

Findeisen konnte Vertretungen des Gewerbebundes des Reichsverbandes „Anker“, der Cillier Hochschüler, des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, des Athletenklubs „Eiche“ sowie der Fleischhauerinnung begrüßen. Als der Jubel im herrlichen Lichterglanze erstrahlte hielt Herr Findeisen eine schöne, völkische Ansprache, in der er auf die Bestrebungen des Vereines verwies. Schöne Schargesänge flochten sich in die Vortragsordnung. Nachdem dem Verbands seitens der Hochschülervertretung und der Presse die stete Mithilfe zum Ausdruck gebracht wurde erfreuten die Herren Bürzl und Ojtag die Anwesenden durch komische Gesangsvorträge. Insbesondere erntete Herr Bürzl als Dame verkleidet, durch täuschende Nachahmung stürmischen Beifall. Dann traten Musik und Tanz in ihre Rechte. Im Ganzen und Großen ist der Verband zu dem schönen Erfolge zu beglückwünschen.

Der deutschvölkische Arbeiterverband dankt an dieser Stelle allen Jenen, welche durch irgend welche Spenden es ermöglicht haben, die Bestrebungen des Verbandes zu fördern und das Fest so schön zu gestalten.

Kränzchen. Der Cillier Geselligkeits- und Leseverein veranstaltet am 12. Dezember 1908 im großen Saale des Deutschen Hauses ein Kränzchen, zu welchem die Einladungen erst in diesen Tagen ausgehändigt werden, da sich der Ausschuss im letzten Augenblicke für die Veranstaltung entschlossen hat. Wir hoffen, daß dieses den Reigen der Tanzvergünstigungen eröffnende Kränzchen einen recht guten Besuch aufzuweisen haben wird.

Cillier Turnverein. Sonntag den 6. d. M. feierte der Verein sein 46. Gründungsfest im großen Saale des Deutschen Hauses. Der Besuch der Veranstaltung war ein großer. Selbst aus Graz, Marburg, Mann und Steinbrück waren Gäste gekommen. Die Riegen der Turner leisteten unter der Leitung ihres Turnwartes Ferdinand Porsche Erstaunliches, in den Kraftübungen wie im Geräteturnen. Reicher Beifall wurde dann auch den Eisenstabsübungen, den Übungen am Doppelgerät (Bock und Barren) und dem Reckturnen der Turner gespendet. Die Riege der Turnerinnen bot ihr Bestes eingangs der turnerischen Vorführungen durch einen Reigen mit Kornblumenreifen, den die muntere Weise der Cillier Musikvereinskapelle unter der Leitung des Kapellmeisters Moriz Schachenhofer begleitete. Die Turnerinnenriege stellte sich noch ein zweites- und drittesmal glanzvoll ein durch Barrenturnen und durch einen Stabreigen mit Nickelstäben. Ganz besonders die letzte Vorführung ausgeführt in drei Abteilungen mit je einer Schlußgruppe nahm sich reizend aus und errang den reichsten Beifall. Als Schluß der turnerischen Veranstaltung reichten sich Pyramiden an, gestellt von 15 Turnern. Der prächtig verlaufene Abend, der wieder einmal bekundete, welche Höhe der Cillier Turnverein unter seinem Sprechwart Mistrich und unter seinem Turnwart Porsche erklommen, klang in ein Tanzkränzchen aus. Gut Heil dem Cillier Turnverein und seinem Turnrate!

Dank. Frau Therese Rebeuschegg spendete am 2. Dezember dem städtischen Armenhause 32 Portionen Braten und Gebäck, wofür ihr an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen wird.

Nachtrag zu den Jubiläumsfeierlichkeiten. In der evangelischen Kirche fand am 2. Dezember um 5 Uhr nachmittags ein Festgottesdienst statt, der einen erhebenden Verlauf nahm. Vertreter aller Kreise hatten sich eingefunden, um das Kaiserfest zu begehen, welchem entsprechend Herr Pfarrer Fritz May eine Ansprache hielt, die auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck machte. Ein vom Cillier Männergesangsverein zum Vortrage gebrachter Kirchenchor gab der Festlichkeit weisevollen Ausdruck.

Armenbeteiligung. Die Frauengesellschaft zur Unterstützung verschämter Armen hielt die Beteiligung derselben am 5. d. M. ab. Es wurden 50 Arme mit Kaffee, Zucker, warmen Kleidungsstücken und Geld beschenkt. Allen edlen Wohlthätern welche durch Geld oder durch Warenspenden dazu beitrugen, sei hiemit im Namen der Armen der wärmste Dank gesagt. Die Vorstehung der Frauengesellschaft.

Spenden. Anstatt Beleuchtung bzw. Beflaggung am 1. Dezember laufenden Jahres sind für das zu errichtende Waisenhaus an Spenden weiter eingegangen: Julius Kalusch Kronen 100, Johann Kullsch 20, J. S. 10, Familie du Nord 20, Staatsanwalt Dr. Bayer 50; ferner spendete Herr Karl Sabutosegg für den Deutschen Schulverein Kronen 3.

Nachahmenswert. Der Kreibitzer Gesangsverein kommt seiner Verpflichtung als deutscher Gesangsverein auch auf eine Weise nach, welche als nachahmenswert bezeichnet werden muß. In jeder Gesangsstunde wird ein Sigkruziger eingehoben und wird dieser dem Bunde der Deutschen in Böhmen

gewidmet. So hat der Gesangsverein bereits 1000 Heller diesem edlen Zweck zugeführt. Das wenige, das der eine gibt, macht in der Menge ein viel. Es wäre sehr anerkennenswert, wenn auch unsere Vereine bei ihren Zusammenkünften diesem Beispiel folgten.

Slovenischer Ueberfall auf deutsche Kaufleute. Am Bahnhofe Adelsberg wurden drei deutsche Kaufleute von slovenischen Marktbesuchern insultiert, da sie Spenden für den slavischen Schulverein verweigerten. Der Kaufmann Julius Böhl wurde zu Boden geschlagen und während er bewußtlos dalag, seiner Burschenschaft beraubt. Einer der Täter wurde verhaftet.

Verdienste um Laibach. Die Stadtvertretung von Laibach ernannte den tschechischen Minister a. D. Prasek für seine Verdienste um die Stadt bei den jüngsten Unruhen zum Ehrenbürger.

Liebespenden für die Soldaten an der Grenze. Wie das „N. W. Tagbl.“ meldet, hat sich eine Anzahl von hervorragenden Damen der Wiener Gesellschaft zu einem Komitee vereinigt, das die Gesellschaft auffordert, für die Weihnachtszeit auch jener Soldaten zu gedenken, die fern von ihrer Heimat den schweren Dienst an der Grenze in Bosnien und der Herzegowina absolvieren müssen. Die Soldaten sollen sich gerade in der Weihnachtszeit nicht vereinsamt fühlen und empfinden, daß man ihrer in der ganzen Monarchie liebevoll gedenkt. An der Spitze dieser Aktion haben sich die Gemahlinnen des Kriegsministers Schönaid und des Feldmarschalleutnants Freiherrn von Verzbach-Hadamar gestellt. Man will den Soldaten hauptsächlich Naturalien, Wäsche, Geware usw. zukommen lassen.

Windische Nationaltracht für den Sommer. Wie wir hören, hat der Zentralverband der Straßenkehrer und Fäkalienfahmer in seiner letzten Delegiertenversammlung beschlossen, die nunmehr modern gewordene Bilmütze als äußerlich sichtbares Ständesabzeichen zu tragen. Als Folge dieses Beschlusses wird eine Entschliebung der hiesigen allslavischen Partei angesehen, es sei in Erwägung zu ziehen, ob nicht als Nationalabzeichen für den Sommer „die rote Feder“ zu wählen wäre.

Aufforderung an die Kaufleute in Cilli. Am 17. Dezember l. J. haben Sie eine wichtige Ständesplicht zu erfüllen, gilt es doch an diesem Tage jene Männer in die Handels- und Gewerbekammer zu entsenden, welche in den nächsten sechs Jahren berufen sein sollen, die Interessen des Handelsstandes zu vertreten. Die Leitung des Landesverbandes der kaufmännischen Gremien und Genossenschaften von Steiermark im Verein mit der Leitung des Bundes der Kaufleute, hat in Würdigung der sozialen und wirtschaftlichen Bedeutung welche in einer strammen Vertretung unserer Ständesinteressen in der Handels und Gewerbekammer liegen, zu diesen Wahlen Stellung genommen und befinden sich diese kaufmännischen Körperschaften in der angenehmen Lage, vereint vorzugehen und Ihnen die Herren: Franz Kloiber, Speiditeur und Kammerpräsident; J. B. Wösch, Kammererrat; kaiserlicher Rat Alois Abmann, Kaufmann und Kammererrat; Thomas Vollenhals, Kaufmann und Kammererrat; Josef Kaiser, Kaufmann und Gremialvorstand in Grafendorf als langjährige und verdienstvolle alte Mitglieder der Kammer zur Wiederwahl, ferner die Herren Julius Pfirmer, Weingroßhändler in Marburg und Karl Grabner, Kaufmann und Gremialvorstand in Voitsberg, zur Neuwahl vorzuschlagen. Wir bitten Sie daher erfüllen Sie am 17. Dezember l. J. Ihre Ständesplicht und wählen Sie in der Wahlgruppe A (braune Stimmzettel) die Herren: Franz Kloiber und Alois Abmann in Graz; in der Wahlgruppe B (lichtgrüne Stimmzettel) den Herrn: Julius Pfirmer in Marburg; in der Wahlgruppe C (strohgelbe Stimmzettel) die Herren: J. B. Wösch in Graz und Karl Grabner in Voitsberg; in der Wahlgruppe D (graue Stimmzettel) die Herren Thomas Vollenhals in Graz und Josef Kaiser in Grafendorf. Der Wahlvorgang ist folgender. Der mit dem Namen des Kandidaten ausgefüllte Stimmzettel und die unterschriebene Wahllegitimation kann in dem mitfolgenden Umschlag portofrei durch die Post an die Wahlkommission besördert werden und müssen diese bis längstens 16. Dezember mit der Abendpost aufgegeben sein. Bei Frauen welche ihr Wahlrecht ausüben wollen muß die Legitimation von deren behördlich angemeldeten Stellvertreter unterschrieben sein. Es ist jedoch empfehlenswert wenn die Herren Gremial- und Genossenschaftsvorstände die Stimmzettel und die unterschriebenen Legitimationen bei ihren Mitgliedern einsammeln lassen und diese sodann an den Landesverband der Kaufleute Mariahilferstraße 11 oder an den Bund der Kaufleute Salzamtsgasse 7 einsenden. Letzterer Vorgang ist vom taktischen Standpunkte

empfehlenswert. Nachdem die Aufgaben welche die Handels- und Gewerbekammer in Vertretung der Interessen des Handelsstandes immer umfangreichere und vielfach schwierige werden so liegt es auch im Interesse unseres Standes tüchtige zielbewußte Kollegen in die Kammer zu entsenden und stellen wir wir daher an sämtliche Kaufleute das Kammerwahlbezirk das Ersuchen ihr Stimmrecht auszuüben und die vorgeschlagenen Kandidaten zu wählen. Der Landesverband der Handelsgremien und Genossenschaften von Steiermark. Der Bund der Kaufleute in Graz. Anschließend an diese einer besonderen Aufmerksamkeit zu empfehlende Aufforderung wollen in Cilli die ausgefüllten und unterschriebenen Legitimationen an Herrn Wörtl übersendet werden.

Lichtenwald. Am nächsten Sonntag, den 13. d. M. findet in Lichtenwald in der Wohnung des Herrn Dr. Wienerroither um 4 Uhr Nachmittag ein jedermann zugänglicher evangelischer Gottesdienst statt.

Rohitsch. (Schulfeier. Schulspenden.) Die Jubiläumsfeier der Rohitscher Marktschule fand am 2. Dezember in erhebender Weise im festlich geschmückten Turnsaale statt, wo zwischen Blattpflanzen und Fichten eine Kaiserbüste aufgestellt war. Der Jubel war so groß, daß sie der geräumige Saal nicht fassen konnte und viele in den Gängen verbleiben mußten. Zum Vortrage gelangten passende zweistimmige Festgesänge mit Harmoniumbegleitung sowie einige sinnige Festgedichte, die auf den kaiserlichen Jubilar Bezug, hatten ferner Ab. Frankl's liebliches Festspiel „Huldigung der Jugend“. Letzteres wurde von der Frau Direktor besonders gut eingeleitet und geleitet, die auch die Trachten hierzu in geschmackvoller Art traf. Sämtliche Vorträge fanden lebhaften Beifall und erregten Staunen. Die Kinder sangen allerliebste mit peinlichst genauer Aussprache und trugen die Gedichte und das Huldigungsspiel so natürlich vor, daß die Zuhörer gerührt wurden. Und als das fünfjährige Töchterchen des Schulleiters das Gedicht „des Kindes Kaiserlied“, welches er mit bühnenreifer Gewandtheit sprach, herrschte vollkommene Stille und kein Auge blieb trocken. In herzlicher Ansprache schilderte der Schulleiter Karl Wreßl eingehend die Bedeutung des Tages, machte auf die großen Verdienste und nachahmenswerten Tugenden unseres erhabenen Monarchen aufmerksam und brachte ein dreifaches „Hoch“ auf denselben, worauf die Volkshymne mit Begeisterung gesungen wurde. Nachdem das Programm erschöpft war, richtete der Schulleiter noch an die Kinder die Mahnung, auch in Zukunft die Liebe zum Kaiser im Herzen zu bewahren und bat die Eltern, dem Lehrkörper auch weiterhin, wie bisher, in Schulsachen zu unterstützen. Die Harmoniumbegleitung besorgte Lehrer Ferner, die Lieder leitete Lehrer Pavalec, die Gedichte Lehrerin Vodopiv. Als Bewirtung bekam jedes Schulkind Würstel, Brot und Äpfel und als Festgabe das Jubiläumsbüchlein, „60 Jahre auf dem Kaiserthron“. Mit Stolz erfüllt diese glanzvolle würdige Feier die Rohitscher Bürgerschaft, die der wackeren Lehrerschaft gewiß Dank wissen wird. — Zur Bewirtung der Schüler spendeten noch die Herren Ing. Brezinschek K 10 und K. Kalusch K 2, wofür auch hier bestens gedankt wird.

Pettau. Tagesordnung zu der am 9. Dezember d. J. stattfindenden öffentlichen Gemeinderatssitzung: Inventaranfassungen für das Gymnasium, Referent Herr Hutter. Herstellungen an der städt. Viehmarkrealität, Referent Herr Magun. Sallagen am städt. Viehmarkte, Referent Herr Blanke. Holzlagerplatz im Gaswerk, Referent Herr Blanke. Unterstützungsgehalte: des Deutschen Ortschulvereines in Hrasnigg, des Gewerbesförderungsinstitutes in Graz, des Genossenschaftsverbandes in Pettau, des Komitees zur Errichtung eines Rudolf von Habsburg-Denkmales in Wien, des Deutschen Schulvereines. Referent Herr Kravagna. Errichtung einer Fleischbank, Referent Herr Dr. Treitl. Errichtung öffentlicher Anstandsorte, Referent Herr Dr. Treitl. Trottoirherstellungen und Ausbesserungen, Referent Herr Kasimir. Ergänzungs-wahlen in den Waisenvrat, Referent Herr Neumann. Gashauskonzessions-Übertragung, Referent Herr Kropf. Widmungen für die Bezirksheimstätte, Referent Herr Dr. Plachki. Aenderung der Geschäftsordnung des Gemeinderates, Referent Herr Dr. Plachki. Aufnahme in den Gemeindeverband, Referent Herr Preindl. Gemeindevoranschläge pro 1909, Referent Herr Hutter.

Schrifttum.

Die Goldgräberstadt Rome in Alaska mit ihren Bewohnern und ihren Eigenschaften, die Ansichten neu hinzukommender Goldgräber werden in der neuesten Nummer der illustrierten Zeitschrift

„Amerika“ eingehend behandelt. Da auch der übrige Teil des Blattes sehr interessant und mit vielen Abbildungen ausgestattet ist, so dürfte diese Nummer wiederum das lebhafteste Interesse hervorrufen. Denjenigen unserer Leser, die „Amerika“ noch nicht kennen, stellt der Verlag der Zeitschrift „Amerika“, Berlin W. 9, Potsdamerstr. 4, gern eine Probe-Nummer zur Verfügung. Abonnements zum Preise von 1.20 Mk. pro Vierteljahr nehmen auch sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

„Im Spiel der welken Blätter.“
 Skizzen aus Wald und Haide. Von Ernst K. von Dombrowski. (Wien, 1909. Verlag von Huber und Lohme Nachf. Preis brosch. K 2.40, geb. 3.60). — Ein äußerst liebenswürdiges Buch hat soeben die Presse verlassen. Der Autor, seit frühester Jugend mit Herz und Sinn dem Weidwerk zugehan, hat Büchse und Rucksack auf den Nagel hängen müssen und die Waffe mit der Feder vertauscht. Nun schöpft er aus der Flut seiner reichen Erinnerungen. Er führt uns ins freie Waldrevier, in die flüsternde Au, den brausenden, im Föhnsturm, ächzenden Forst, schildert, was ihm in früheren Tagen und Jahren Dianens Günst in den Schoß geworfen, was er sich mühsam erringen mußte. Vor den in kraftvollen Zügen gemalten Bildern, verweisen wir gerne und wollten wir E. v. Dombrowskis neuem Buche die richtige Würdigung zuteil werden lassen, wir müssen dessen sämtliche Kapitel hieherlegen.

Eine Erinnerung an das Sturmjahr 1848. In dem soeben bei L. Staackmann in Leipzig erschienenen Wiener Roman „Freiheit, die ich meine“ von Emil Ertl, der den Leser die ganze Revolution von 1848 miterleben läßt und mit der Thronbesteigung Kaiser Franz Josephs abschließt wird auch der Eindruck, den das letztere Ereignis auf die Wiener Bevölkerung machte, an der Hand von Zeitstimmen geschildert. Die betreffende Stelle beansprucht gerade jetzt, wo das 60jährige Regierungsjubiläum vor der Tür steht, besonderes Interesse. Die Oktoberrevolution ist blutig niedergeworfen und Fred Leodolter, der jugendliche Held des Romans, als Opfer seiner Freiheitsbegeisterung gefallen. Die harte Faust des Fürsten Windischgrätz liegt auf dem schwer gezüchtigen Wien, Demunzianten- und Spitzeltum blühen und die Rasierstuben haben vollauf zu tun, die verdächtigen Demokratenbärte zu entfernen. Wie in dem ganzen Buche die Schicksale der Familie Leodolter mit den politischen Ereignissen von 1848 aufs engste verflochten sind, so findet auch das weltgeschichtliche Ereignis der Abdankung Kaiser Ferdinands seinen Wiederhall in der weiteren Entwicklung der handelnden Personen. Nach den wilden Straßenszenen und blutigen Kämpfen, mit denen der Roman den Leser in Atem gehalten hat, entläßt er ihn mit einem sonnigen Ausblick auf ein verjüngtes und erneutes Oesterreich, das Zeitalter Franz Josephs I.

Schaubühne.

2 x 2 = 5

Samstag den 5. Dezember lernten wir Gustav Wieds Satyrspiel 2 x 2 = 5 kennen. Schon die Ankündigungszettel sagen uns, daß die Handlung in verschwundenen Zeiten spielt, daß die Menschen heutzutage ganz anders sind. Und in der Tat, wir konnten uns gar nicht mit den damaligen Anschauungen befreunden, ebensowenig, als uns die vielen Streichungen der samstägigen Aufführung recht sein können. Ein schrecklicher Mensch dieser Paul Abel, der ja alles so teilnahmslos entgegennimmt, und seine gefühlvolle Gattin nicht verstehen will. Es gefällt ihm auch Othella Lustig besser, die ihn in ihre Netze zu locken weiß. Der regierungsfreundliche Rechnungsrat Hamann kann eben seinen Schwiegerjohn auch nicht begreifen und ist ganz entsetzt, daß seiner Tochter Mann, für eine Zeit den Keller als Quartier betrachten muß. Aber Abel sitzt sich dort ganz wohl in seinem geheimnisvollen Stuhle. Diese unglückseligen Schriftsteller, welchen Wejahren setzen sie sich durch ihre freien Anschauungen immer aus! Abel geht über Alle höhnisch lächelnd hinweg, jagt den Prediger zum Teufel und auch seinen Schwiegervater, der mittlerweile sogar seine Meinungen geändert hat. Nur Othella glaubt er, die ihm Stellungen verspricht, die ihn so liebevoll zu behandeln weiß. Wir würden ein anderes Ende erwartet haben, als mit welchem uns Wied überrascht hat. Es wendet sich alles zum Guten und Abel findet in der wiedergefundenen Gattin sein

Glück. Bezüglich der Aufführung können wir vor Allem die Frage aufwerfen, warum so viele Streichungen vorgenommen wurden? Es ist gewiß die alte Geschichte mit der Abfahrt, durch welche die einzelnen Darbietungen leiden müssen. Herr Siro Zerbi gab sich redlich Mühe, die Rolle des sonderlichen Schriftstellers zu geben. Auch Herr Hans Walter fand sich in seiner Würde als Rechnungsrat zurecht. Fräulein Migi Kovacz trat einmal wieder prächtig in der verführerischen Rolle der Othella auf, wie ja Fräulein Wernay die unglückliche Ester brav spielte. Aber auch die Leistungen der übrigen Damen und Herren wollen wir als ehrliche Bestrebungen, nur das Beste zu leisten, erwähnt wissen. Heutzutage sind eben die Menschen ganz anders als in verschwundenen Zeiten.

Er und seine Schwester.

Wer schimpft, der kauft. Und so war es gestern in unserem Schauspielhause. Konnte man den Beginn der Vorstellung nicht erwarten und gab man seinem Neger in jeder Art Aeußerung, so ging man recht befriedigt nach Hause. Mußte ja unser liebe Schachenhofser den Vermittlungshofrat spielen, dem es trefflich gelungen ist, das bereits erregte Publikum durch überaus schöne Musikstücke der Versöhnung zuzuführen. Stürmischer Beifall folgte den beruhigenden Weisen, die den Groll über die verspätete Ankunft der Mitglieder des Schauspielhauses vergessen machten. Aber auch diese verstanden es gestern, der bereits erfolgten Kriegserklärung mutig Stand zu halten. Waren es doch wahre Lachsalven, die einzelne komische Darstellungen begleiteten. Die ganze Handlung des Stückes, die rührende Geschwisterliebe neben heiterer Laune und treffendem Wit, sowie auch die einzelnen recht guten Darbietungen unserer Kunstkräfte wußten wieder weit zu machen, was bei den Besuchern bis nun Mißstimmung hervorgerufen. Besonders Herrn Lechner als Briefträger Flenz gelang es, allgemeinen Beifall zu erringen, der geradezu stürmisch bei der Handlung im Zuschauerraume war. Mußte doch jeder, dem diese reizende Posse Buchbinders unbekannt ist, über die plötzlichen Ereignisse mitten unter der Zuhörerschaft stußig gemacht werden. Besonders brav im Spiele war auch Fräulein Migi Kern, die durch ihre sehr guten Darbietungen Herrn Lechner half, der Aufführung den schönen Erfolg zu schaffen. Auch Herr Hofbauer als Dr. Walden wollen wir nicht unerwähnt lassen, der sich seiner Aufgabe trefflich entledigte. Sämtliche anderen Kunstkräfte boten bei der gestrigen Vorstellung das Beste, so daß wir die gelungenste aller bisherigen nennen können.

Bermischtes.

(Klerikales, völkisches Empfinden). In den letzten Tagen fand in Brünn eine sogenannte „Mission“ statt, wobei der sattsam bekannte Jesuit, Pater Abel, eine Reihe von Predigten hielt. In einer derselben sagte er u. a.: „Ich bedauere, kein Slave zu sein und nicht slavisch zu Ihnen sprechen zu können.“ Das ist echt klerikal-jesuitisch! Dabei ist Pater Abel reichsdeutscher Abkunft! So schaut das Deutschland dieser Herren aus!

(Zwischenfälle bei den Jbsen-Aufführungen in Görz). Bei der Aufführung der „Frau vom Meer“ durch die Jbsen-Gesellschaft im Stadttheater in Görz wurden stürmische Rufe laut: „Hoch die italienische Universität!“ Junge Leute sangen italienische Lieder und verlangten vom Orchester die Marzellaise. Da das Verlangen nicht erfüllt wurde, erfolgte ein großer Krawall, der sich auf der Straße fortsetzte, worauf die Vorstellung abgebrochen wurde. Die Vorstellungen der Gesellschaft wurden bis auf weiteres verboten.

(Wildenbruch an die Prager deutschen Studenten). Ernst von Wildenbruch, der Dichter der völkischen Dramen „Die Quikows“, „Der Menotit“, hat das von einem Wiener Blatte erbetene Huldigungsgebidicht zum 2. Dezember unter Hinweis auf die Prager Vorgänge abgelehnt. Dieser Tage fand nun in Berlin eine große deutsche Studentenversammlung als Sympathiekundgebung für die Prager Kommilitonen statt. Dieser Tagung hatte Ernst v. Wildenbruch nachstehendes, den Prager deutschen Studenten gewidmete Gebicht geschickt, das unter stürmischem Beifalle vorgetragen wurde. Es lautet:

Wo ein Kopf heut' deutsche Gedanke: hegt,
 Wo ein Herz in deutschem Empfinden schlägt,
 Wo ein Mund heut' deutsche Worte prägt,

Da denkt er an euch,
 Da fühlt es für euch,
 Da spricht er zu euch:

„Ihr Vorkämpfer für Licht und Recht
 Wider der Tiefe brüllendes Nachtgeschlecht,
 Ihr Blutzengen für einen kommenden Tag,
 Junge Söhne der deutschen Altmutter Prag:
 Laßt die Fahne nicht aus der tapferen Hand!
 Freundiggeschmückt mit des Deutschlandsfreudigem Band,
 Haltet stand! Haltet stand!“

(Völkische Launeit an der Oberrealschule in Krems.). Der Direktor der Oberrealschule in Krems berief die Schüler zusammen und riet ihnen ab, weiterhin Werschagmarken zu kaufen. — „Werft doch euer Geld nicht auf derartig unsinnige Sachen hinaus!“ . . . das sind die Worte eines deutschen Realschuldirektors. — Wie würde die tschechische Presse und Oeffentlichkeit mit einem Direktor einer tschechischen Lehranstalt verfahren, der sich unterstehen würde, seinen Schülern den Kauf oder Vertrieb des národí kolek zu verbieten! Wir glauben nicht, daß ein solcher sich noch lange seiner Stelle erfreuen könnte.

(Hundert Jahre — Partezettel). Ehe das Jahr zu Ende geht, sei das Jubiläum der Partezettel gedacht. Im Jahre 1808 tauchten sie auf. Sie waren kalligraphiert und mehr als Erinnerungsbücher denn als Todesanzeigen gedacht. Die Sitte bürgerte sich rasch ein und nach Burmann liegen aus dem Jahre 1809 bereits gedruckte Exemplare vor. Ihrem eigentlichen Erfinder haben sie blutwenig eingebracht. Er starb gegen das Jahr 1845 als Bettler in Lichtental. Es gibt noch heute alte Lichtentaler, die sich seiner erinnern, wie noch so manches vergilbte Exemplar seiner kalligraphierten Partezettel zwischen den Blättern alter Gebetbücher oder hinter Glas und Rahmen zu finden ist.

(Der bestrafte Kuß) Die russische Schauspielerin Frau Tresloff ist jetzt zu zehn Rubel Strafe verurteilt worden, weil sie im Straßenbahnwagen — ihrer Mutter einen Kuß gegeben hat. Es scheint, so wird in „Womans Life“ berichtet, daß in Petersburg und Moskau jede Zärtlichkeit auf der Straße streng geahndet wird; kürzlich ist sogar eine Polizeiverfügung erschienen, die es bei Geldstrafe von 5 Rubel verbietet, auf Postkarten Liebeserklärungen zu machen.

(Das Grubenunglück in Westphalen.) Eine Liste der auf der Zeche „Radbod“ Verunglückten enthält 341 Namen, darunter 260 Deutsche und 81 Ausländer. Freitag nachmittags ist wieder ein Schwerverletzter im Krankenhaus gestorben. Die Zahl der ihren Wunden erlegenen Schwerverletzten beträgt 5. Bei den Sammelstellen sind bisher 100.000 Mark für die Hinterbliebenen eingegangen.

(Zeppelin). Wie aus Konstanz berichtet wird, ist das im Baue begriffene Luftschiff Zeppelins bis auf die Motoren fertig. Der Probeaufstieg mit 24ständiger Dauerausfahrt findet erst im März statt. Graf Zeppelin hat bereits den Bau von drei weiteren Luftschiffen in Angriff nehmen lassen.

Verstorbene im Monate November.

- Matilde Völsch, 36 Jahre alt, Installateursgattin.
- Anton Seutschnigg, 46 Jahre alt, Fleischermeister.
- Fritz Groß, 3 1/2 Jahre alt, Amtsdienersohn.
- Moi a Higeršperger, 69 Jahre alt, Ingenieurswitwe.
- Franz Swecaf, 3 Tage alt, Dienstmädchenskind.

Im allgemeinen Krankenhause:

- Ludwig Gollischer, 2 Jahre alt, Kind.
- Maria Ramschal, 62 Jahre alt, Auszüglerin.
- Blasius Jager, 77 Jahre alt, Tagelöhner.
- Matthäus Schoster, 63 Jahre alt, Tagelöhner.
- Franz Aplen, 75 Jahre alt, Ortsarmer.
- Michael Zabukosel, 69 Jahre alt, Inwohner.
- Maria Wacher, 4 Jahre alt, Kind.
- Anna Tomplak, 67 Jahre alt, Ortsarme.
- Maria Tramsak, 74 Jahre alt, Inwohnerin.
- Franz Koren, 51 Jahre alt, Fabrikarbeiter.
- Anton Pokelsel, 46 Jahre alt, Fabrikarbeiter.
- Josef Cepl, 21 Jahre alt, Besitzersohn.
- Maria Sternad, 29 Jahre alt, Dienstmädchen.
- Franz Omerzu, 5 Jahre alt, Kind.
- Maria Antloga, 29 Jahre alt, Tagelöhnerin.

NESTLÉ'S

Kindermehl.

Altbewährte Nahrung

für gesunde u. kranke Kinder sowie Magenleidende.

Verhütet u. beseitigt Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh.

Broschüre **Kinderpflege** gratis durch: **NESTLÉ**

Wien I., Biberstrasse 11.

„O weh, der Fußboden muß lackiert werden“, ruft manche Hausfrau aus und denkt nach, welcher Fußbodentack wohl der beste sei und wo sie ihn kaufen soll. — Am besten wählt man den echten Keil-Lack, welcher bei Gustav Stiger und bei Viktor Wogga in Gilly, in Markt Luffer bei And. Elsbacher, in Rohitsch bei Josef Berlig, in St. Marein bei Erlachstein bei Joh. Böschnig, in Laufen bei Franz Kav. Petel, in Franz bei Franz Dstet erhältlich ist.

Allen Bücherfreunden empfehlen wir unseren diesjährigen

Weihnachts-Katalog

der auf ca. 134 Seiten eine Auswahl der empfehlenswertesten Werke in deutscher, französischer und englischer Sprache, Abbildungen von Bildern und Tanagrafiguren sowie ein Verzeichnis von photographischen Apparaten enthält. Derselbe bildet einen sehr ausführl. Führer durch die Weihnachts-Literatur und wird gratis abgegeben. 14906

R. LECHNER (W. Müller), k.u.k. Hof-u. Univ.-Buchh., Wien, Graben 31



Anerkannt vorzügliche

Photographische Apparate

eigener und fremder Konstruktion Kodaks von K 650 an, auch mit besseren Objektiven, Projektionsapparate für Schule und Haus. Trockenplatten, Kopierpapiere und alle Chemikalien in stets frischer Qualität. Wer einen Apparat wählen will, wende sich vorher vert. auens. voll an unsere Firma. Zahlungs-erleichterung nach Vereinbarung.

Photographisches Atelier.

R. Lechner (Wilh. Müller)
Wien, Graben 31. 14921

Wir haben's doch herrlich weit gebracht,

daß man die Leikraft berühmter Quellen in der Westentasche mitnehmen und nach Bedarf verwenden kann. Fays Sodener Mineral-Pastillen sind nämlich in ihren wirksamen Bestandteilen ein reines Quellenprodukt und so erklärt sich auch ohne weiteres, daß sie bei allen Affektionen des Halses, der Lungen, bei ernsten und selbst ganz veralteten Katarrhen so ausgezeichnete Dienste tun. Fays echte Sodener gehören wie Brot in jeden Haushalt. Die Schachtel kostet K 1.25 und ist in allen

Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen

zu haben. Man hüte sich aber vor Nachahmungen. Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: W. Th. Guntzert, Wien IV., Große Reugasse 17.

An unsere Leser! Die Firma Teppich- und Möbelhaus S. Schein, k. u. k. Hof- und Kammerlieferant, Wien I., Bauernmarkt 12, dankt für das durch zahlreiche Bestellungen bewiesene Vertrauen und bittet uns gleichzeitig mitzuteilen, daß sämtliche eingegangene Aufträge bereits effektiert wurden. Abonnenten unserer Zeitung, die noch zu bestellen beabsichtigen, mögen den Weihnachtskatalog umgehend verlangen. Auch bittet uns die Firma, alle unsere Leser darauf aufmerksam zu machen, daß sie auch, wenn dies nicht ausdrücklich ausbedungen wird, jedermann das Umtauschrecht auch nach Weihnachten zugestehet und daß sie bereitwilligst, wenn das Gefaßte nicht konveniert, bei umgehender Rücksendung das Geld retourniert. Auf spezielle Bestellung extra angefertigte oder abgeschnittene Waren können natürlich nur in Ausnahmefällen retourniert werden. Da die Firma bei Bestellungen von über 100 Kronen, die nicht allzu voluminöse Waren umfassen, franko Zusendung zugestehet, empfiehlt es sich, wenn einige Besteller zusammen ihre Waren unter einer Adresse sich zukommen lassen, wozu behufs gleichzeitiger Effektivierung des Auftrages alle Bestellungen in einem Kuvert zugesendet werden müssen. Die Firma hofft gleichzeitig, daß die Qualität und die prachtvolle Ausführung ihrer Fabrikate bei Erhalt zu weiteren Bestellungen Veranlassung geben wird.

Gewerbliches.

Die Festsetzung der Lehrzeit. Bezüglich der Festsetzung der Lehrzeit für gemeinlich von Frauen betriebene handwerksmäßige Betriebe in gewerbeoffenschaftlichen Statuten hat das Handelsministerium nachstehenden Erlaß hinausgegeben: Gemäß der Gewerbeordnung gehört unter anderem in den Wirkungskreis der Genossenschaftsversammlung die Beschlußfassung über die Lehrzeit. Für die Festsetzung ihrer Dauer kommen, sofern es sich um ein handwerksmäßiges Gewerbe handelt, die Ministerialverordnung von 17. September 1888 kundgemachten Grundsätze in Betracht, innerhalb welcher die Genossenschaft die Lehrzeit selbständig bestimmen kann. Weder das Gesetz, noch die eben zitierte Ministerialverordnung enthalten nun eine Vorschrift dahingehend, daß dieses Bestimmungsrecht der Genossenschaft bezüglich der gemeinlich von Frauen betriebenen handwerksmäßigen Gewerbe eine Beschränkung erleide. Allerdings hat eine solche statutarische Bestimmung nicht die Wirkung, daß die Gewerbebehörde bei Prüfung der Anmeldung derartiger Gewerbe an den Nachweis der Zurücklegung der mit der bezeichneten statutarischen Vorschrift festgesetzten Lehrzeit gebunden wäre. Vielmehr blieb es der freien Würdigung der Gewerbebehörde in jeden Falle überlassen, den Nachweis der Befähigung für die obbezeichneten Gewerbekategorien als erbracht anzusehen. Eben mit Rücksicht auf dieses freie Würdigungsrecht der Behörde kann in einer derartigen statutarischen Vorschrift eine unzulässige Beschränkung des Gewerbeantrittes nicht erblickt werden.

Deutsche Volksgenossen!
fördert das
Deutsche Haus

Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 23. bis 29. November 1908 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken								eingeführtes Fleisch in Kilogramm											
	Stiere	Ochsen	Rühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Biegen	Berfel	Kammer	Schlein	Stiere	Ochsen	Rühe	Kalbinnen	Kalbs	Schwein	Schaf	Biegen	Schlein
Hutschel Jakob	—	2	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	114	—	—	—
Deichmann	—	2	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	46	—	—	—	—	—	—
Grenla Johann	—	6	—	—	5	—	—	—	—	—	—	106	—	—	18	—	—	—	—	—
Janitsch Martin	—	—	2	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Knes	—	—	1	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Koslar Ludwig	—	—	3	—	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lesoldel Jakob	—	1	—	—	3	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21	—	—	—
Lager Samuel	—	—	3	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Planitz Franz	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	91	—	—	—	—	—	—	—	—
Pleschal	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pleierösy	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebewegg Josef	—	10	—	—	26	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sellat Franz	—	2	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Seutschberg Anton	—	3	—	—	4	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sielzer	—	3	—	—	6	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Uinegg Rudolf	—	—	—	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vollgruber Franz	—	2	—	—	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Walzente	—	—	—	—	1	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24	—	—	—
Private	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	332	—	—	—

Kunststeinfabrik und Baumaterialienhandlung, Asphalt-Unternehmung

Größtes sortiertes Lager Portland-Zement, Steinzeug-Röhren, Mettlacher Platten, ferner Gipsdielen und Sprentafeln etc.

Fachgemäße solide und billigste Ausführungen unter jeder Garantie werden verbürgt.

C. PICKEL

MARBURG a. D., Fabrik: Volksgartenstrasse Nr. 27
MUSTERLAGER: Ecke der Tegetthoff- und Blumengasse.

Ausführung von Kanalisierungen, Betonböden, Reservoirs, Fundamente, ferner Brücken, Gewölbe (System Monier) etc.

Telephon Nr. 39

Telegramm-Adresse: ZEMENTPICKEL.

empfehlenswert zur Ausführung und Lieferung aller Kunststeinarbeiten

als: Pflasterplatten (Metallique- und Handschlagplatten für Kirchen, Gänge, Einfahrten), Kanal-Röhren für Haus- und Strassenkanalisierungen, Kanalrohr-Köpfe und Platten, Tür- und Fensterstöcke, Stiegenstufen, Traversen und Ofen-Unterlagssteine, Grenzsteine, Trottoir-Randsteine, Sockelsteine für eiserne Zäune, Kreuze und Holzsäulen, Tränke und Schweinefutter-Tröge, Brunnen-Kränze, Deckplatten und Muscheln, Deckplatten für Rauchfänge Pfeiler, Mauern-, Garten-, Hof- und Grabeinfriedungen, Geländer-Säulen, Aschen-, Kehricht- und Senkgruben, Ballustraden, Weingarten- und Jauch-Rinnen, Obstmühlsteine, Strassen-Walzen etc. etc.

Ferners fachgemäße Ausführung von Asphaltierungen

mit Natur-Asphalt Coulé, Belag (Gussasphalt) für Strassen, Trottoire, Terrassen, Höfe, Kellereien etc. Abdeckung und Isolierung von Fundamenten, Brücken, Viadukten und Gewölben. Trockenlegung feuchter Mauern.

Schmerzerfüllt geben die Unterzeichneten hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten die erschütternde Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, bezw. Vaters, Schwiegervaters und Oakels, des Herin

Franz Xaver Hübl

k. k. Gerichtsoberoffizial i. R.

Besitzer der Tapferkeitsmedaille, der Kriegsmedaille, des russischen St. Georgskreuzes und zweier Kaiser-Jubiläumsmedaillen etc.

welcher am 7. Dezember um 4 Uhr früh nach längerem Leiden und Empfang der heiligen Sterbesakramente im 84. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird Mittwoch den 9. d. M. um 3 Uhr nachmittags im Sterbehause (Viktorienheim) eingesegnet und auf dem Ortsfriedhofe zur ewigen Ruhe bestattet.

Die heilige Seelenmesse wird Donnerstag den 10. d. M. um 8 Uhr früh in der Pfarrkirche zu St. Marein b. Erlachstein gelesen.

St. Marein b. Erlachstein, am 7. Dezember 1908.

Roman Nemetz
Realitätenbesitzer
Konrad Wressnig
k. k. Gerichtsoffizial
Josef Kollaritsch
k. k. Gerichtsoberoffizial
als Schwiegervater.

Viktoria Hübl, geb. Löwe
als Gattin.

Vita Nemetz
Wilma Wressnig
als Nkelinnen.

Fanni Nemetz
Volksschullehrerin

Elise Wressnig
Vita Kollaritsch
als Töchter.



Fahrkarten- und Frachtscheine nach

Amerika

königl. belgischer Postdampfer der 'Red Star Linie' von Antwerpen, direct nach

New-York und Boston

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung
Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 10271

Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Popper, Südbahnstrasse 2
in Innsbruck,
Franz Dolene, Bahnhofstrasse 41
in Laibach.

Visit-Karten
liefert rasch und billig

Vereinsbuchdruckerei Celeja

KAYSER Nähmaschine

Vollkommenste der Gegenwart!



Kayser Bogenschiff (Schwingschiff)
Kayser Ringschiff
Kayser Central Bobbin

sind auch für die **Kunststickerei** sehr geeignet

Singer Nähmaschinen schon von K 79,- aufwärts.

Anton Neger Mechaniker, **Cilli**
Herrengasse Nr. 2

Reparaturen aller Systeme sachmännisch gut und billig. Sämtliche Bestandteile, Nadeln, Oel Schiffehen etc. — **Ratenzahlungen.** 14875

Steckenpferd

Bay-Rum

14066

Bestes aller Kopfwässer.

„Germania“

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

In Oesterreich zum Geschäftsbetriebe zugelassen seit 1873.

Bureaux in Wien: „Germaniahof“ I., Lugek Nr. 1 und Sonnenselgasse Nr. 1 in den eigenen Häusern der Gesellschaft.

Versicherungsbestand Ende 1907 317.8 Millionen Kronen
Sicherheitsfonds 401.4 Millionen Kronen
Zur Verteilung von Dividenden vorhandene Gewinnreserve

der Versicherten 28.2 Millionen Kronen

Niedrige Prämien und hohe Dividende an die mit Gewinnanteil Versicherten.

Den mit Gewinnanteil Versicherten wurden seit 1871 an Gewinnanteilen und Zinsen rund 124.9 Millionen Kronen zur Verteilung von Dividenden überwiesen, davon im Jahre 1907 allein mehr als 9.4 Millionen Kronen.

Unaufschaltbarkeit. — Weltpolice. — Unverfallbarkeit.

Die Versicherung auf den Todes- u. Invaliditätsfall sichert neben der Zahlung der vollen Versicherungssumme die Befreiung von der Prämie und Gewährung einer Rente von 5% oder 10% der versicherten Summe bei Erwerbsunfähigkeit durch Krankheit oder Unfall.

Prospekte und jede weitere Auskunft kostenfrei durch Herrn Fritz Rasch, Buchhändler in Cilli. 14821

Billigstes und bestwirkendes Abführmittel



(Neustein's Elisabeth-Pillen.)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h, eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K., bei Voreinsendung von K 2.45 franko.

Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange „Philipp Neustein's abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck „Heil Leopold“ und Unterschrift Philipp Neustein, Apotheke, versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Verpackungen müssen mit unserer Firma gezeichnet sein.

Philipp Neustein's 14795

Apotheke zum „Heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6.
Depot in Cilli: M. Rauscher.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome

Schweizerische 12498

Spielwerke

sowohl mit Walzen als mit Notenscheiben,

anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen

Automaten, Stühle, Necessaires, Schweizerhänker, Zigarrenständer, Photographie-albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Zigarren-etuis, Kinderstühle, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, u. s. w. Alles mit Musik stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preisliste franko.

Drucksorten Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ Cilli
liefert zu mäßigen Preisen

Die Herren Hausbesitzer der Stadt Cilli

werden höflichst gebeten, einem schwer gepöblichten Familienvater durch Verleihung einer

Hausadministratorstelle

zur Verbesserung seiner Lage gütigst zu verhelfen. Könnte auch kleine Kautions erlegen. Auskunft erteilt die Verwaltung des Blattes. 14903

Schön möbliertes

Zimmer

ist sofort zu vermieten. Ringstrasse 5, Parterre. 14923

Verloren

Vom Weg: Ringstrasse 9 bis zum Deutschen Haus wurde ein **Kettenarmband** verloren. Abzugeben Ringstrasse 9, I. Stock, gegen gute Belohnung. 14922

Gewölbe

Hauptplatz Nr. 17

in welchem seit 25 Jahren ein Eisengeschäft etabliert war, ist vom 1. Februar an zu vermieten. Anfrage beim Hausbesorger. 14915

Wohnung

im II. Stock, Herrngasse Nr. 25, bestehend aus 3 Zimmern, Dienstbotenzimmer, verglastem Gang, Küche und Speise, Dachboden- und Kelleranteil, ist ab 1. Februar 1909 zu vermieten. Anzufragen beim Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.



14650

Stock - Cognac Medicinal

garantiert echtes Weindestillat.

Einzige Cognac - Dampf- brennerei unter staatlicher Kontrolle.

Camis & Stock Barcola.

Die k. k. Versuchsstation überwacht die Füllung und plombiert jede Flasche.

Ueberall zu haben.

Wohnung

im II. Stocke, Ringstrasse Nr. 10, bestehend aus 5 Zimmer, Vorzimmer, Dienstbotenzimmer, Küche, Speise, Dachboden- und Kelleranteil, ist ab 1. Februar 1909 zu vermieten. Anzufragen beim Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Geschickte

Schneiderin

geht ins Haus in Arbeit. Anfragen Cilli, Saugasse Nr. 5, I. Stock rechts. 14919

Geschäftslokal

mit einem Nebenlokal ist ab 1. Jänner zu vermieten. Anzufragen Grazer- gasse 11 bei M. Wegesser. 14907

Husten Sie?

so nehmen Sie nur die unübertroffenen,

ärztlich empfohlenen

Eberenz'schen

Gloria-

Brust-Caramellen

mit reinem Malzextrakt hergestellt.

Pakete zu 20 und 40 h.

Niederlage bei: **J. Fiedler, Droguerie** in Cilli. 14820

Feine Damenschneiderin

aus Wien angekommen, empfiehlt sich den geehrten Damen ins Haus. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes. 14888

Wießner's Thee

sorgfältigst ausgewählte Sorten in Packungen von K 1— aufwärts. Bevorzugte Mischungen à K 3.— pro 1/2 Kilo fein, kräftig, ausgiebig und à K 6.— mild und aromatisch bei Milan Hocevar, Gustav Stiger und Franz Zangger.



Haben Ihre Kinder schon einen Anker-Steinbaukasten?

Wenn ja, dann versäumen Sie nicht, sich eiligst die neueste Bautasten-Preisliste von der unterzeichneten Firma kommen zu lassen, um danach den nächsten Ergänzungskasten in aller Ruhe auswählen und dann in dem nächsten Spielvergnügen kaufen zu können.

Haben Ihre Kinder aber noch keinen Anker-Steinbaukasten oder irrtümlicher Weise einen solchen ohne die Schutzmarke „Anker“, also eine Nachahmung erhalten, dann ist die neue Preisliste doppelt wichtig für Sie, denn sie gibt Ihnen genaue Auskunft über jeden

Anker-Steinbaukasten

und ermöglicht Ihnen, die passendste Größe für Ihre Kinder in Ruhe auszuwählen. Jedenfalls aber wollen Sie sich in Ihrem eignen Interesse merken, daß nur die mit der Marke „Anker“ versehenen Kästen das

seit mehr als einem Vierteljahrhundert

bewährte österreichische Original-Fabrikat

und alle andern lediglich Nachahmungen sind.

In der reichillustrierten Preisliste sind auch die Anker-Brückenkasten,

Anker-Gezelpiele, wie Kugelmosaikspiele „Meteor“ u. s. w.

beschrieben, die ebenfalls an der Schutzmarke „Anker“ kenntlich sind.

F. Ad. Richter & Cie.

Königlich Hof- und Kammerlieferanten.

Fabrikant u. Handel: **Wien**, Hauptplatz 16

Nußdorf, Nürnberg (Schweiz), Rotterdam, St. Petersburg, New York.

Wer Musik liebt, der verlange auch die Preisliste über die berühmten Imperator-Musikwerke und Sprech-Apparate.



SINGER

„66“

die neueste und vollkommenste Nähmaschine.



SINGER

Maschinen erhalten Sie nur durch unsere Läden.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Cilli, Bahnhofgasse 8.

14799



Schöne praktische und billige Weihnachts-Geschenke.

Julius Weiner's Nachfolger

Cilli, Hauptplatz Nr. 18

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von **Lampen, Spiegel, Bilderrahmen, Speise-, Kaffee-, Thee-, Bier-, Wein- und Likör-Servicen, Waschgarnituren, Blumentöpfe, Kochgeschirr**

Hohl- und Schleifglas, Verglasungen jeder Art.

Gast- und Kaffeehaus-Einrichtungen.

Telephonanschluss Nr. 60

14910